

dort wie die Wilden hausten. Als endlich nach dem Friedensschlusse die rohen Scharen abzogen, zerstörten sie die Burg fast gänzlich; die Mauern und Türme wurden gesprengt, und nur der Palas (das Herrenhaus) blieb erhalten. Im verklossenen Jahrhundert zerfiel dann der einst so stolze Bau immer mehr, und nur öde Trümmer bezeichneten seine Stelle.

Doch auch jetzt noch wurde die Burgstätte alljährlich von vielen aus nah und fern besucht, die die gewaltigen Mauerreste anstauten und sich des herrlichen Anblicks der lieblichen Umgebung erfreuten. In manchem erwachte da der Wunsch, das ehrwürdige Grafenschloß in alter Schönheit wieder aufgerichtet zu sehen. So wurde denn von opferfreudigen Männern des Bergischen Landes im Jahre 1887 der Wiederaufbau beschlossen. Der Gedanke wurde zur That. Bald flossen reichlich freiwillige Gaben, und der Bau konnte beginnen. Heute, nach etwa zwei Jahrzehnten, ist Schloß Burg wieder erstanden als Denkmal längst vergangener Zeiten.

Einen prächtigen Anblick gewährt der stattliche Bau schon aus weiter Ferne. Von dem reizend gelegenen Städtchen Burg (Unterbürg) aus ersteigt man die Höhe auf steilem Bergpfade. Über den einstigen Burggraben schreiten wir durch das erste Thor in den umfangreichen äußeren Burghof hinein. Den stattlichen Palas zur Rechten treten wir dann durch den zweiten Torbau in das Innere der Burg. Zur Linken zieht sich eine hohe Mauer mit gedecktem Wehrgang hin, welche in einen alten, eisenmunkelten Eckturm ausläuft. In der Mitte des weiten Hofes erhebt sich der Hauptwachturm, der gewaltige, vierseitige Bergfried, der alle anderen Bauten bedeutend überragt. Neben ihm befindet sich ein tiefer Brunnen, der einst den Schloßbewohnern Wasser spendete. Auf einer breiten Freitreppe, neben der grüßend sich das Standbild Adolfs I. erhebt, steigen wir empor in den Ritteraal. Seine bunten Fenster sind mit den Wappen der bergischen Städte geziert. Die Wände des Saales ringsum schmücken Gemälde aus der bergischen Sage und Geschichte. In den kleineren Sälen befinden sich zahlreiche Schriften, Bildnisse, Karten, Waffen, Münzen, Möbel und andere Gegenstände, die uns einen Blick tun lassen in die vergangenen Tage unsrer bergischen Heimat. An das Herrenhaus schließt sich die Schloßkapelle an, in der einst die Burgbewohner ihren Gottesdienst abhielten.

So steht heute das gewaltige Schloß Burg wieder da in seiner alten Pracht, eine Stierde des Bergischen Landes und ein Sinnbild der Heimatliebe der Söhne der ruhmreichen Berge.

239. Das Totenmaar in der Eifel.

Von Clara Viebig.

Kinder der Eifel. Novellen. 10. Aufl. Berlin 1910.

Hoch oben in den Eifelbergen liegt ein See, dunkel, tief, kreisrund, unheimlich, wie ein Kraterschlund.